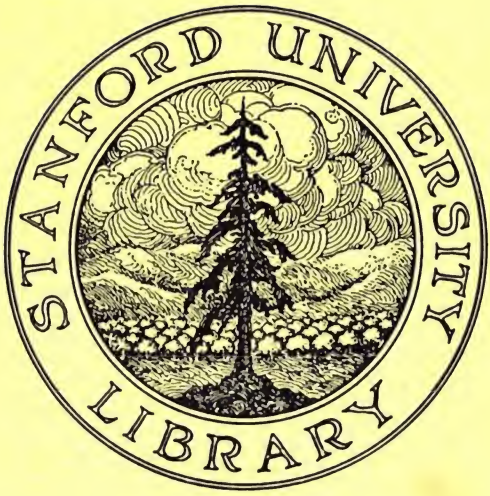
Flos und Blankflos

Konrad Fleck, Ottmar Friedrich
Heinrich Schönhuth

Digitized by Google


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY

Flos und Blankflos.

Eine anmuthige und rührende Historie.

Mit schönen Figuren.

Auf's Neu an's Licht gestellt für Alt und Jung

von **Ottmar F. H. Schönhuth.**

Reutlingen,
Druck und Verlag von **Fleischhauer** und **Spohn.**
1854.

831.2
F629fs

117861

LIBRARY
LELAND STANFORD JUNIOR
UNIVERSITY

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Wie die Kinder Flos und Blankflos geboren wurden.

Im Jahr, als man zählte 624 nach der Geburt unsers Herrn und Heilandes, da regierte im Lande Spanien ein unglücklicher König, Namens Fenis. Auf eine Zeit fuhr er mit Heeresmacht über Meer in die Christenheit, wo er Burgen und Städte brach und zerstörte, Klöster und Gotteshäuser beraubte und in Asche legte, so daß man dreißig Meilen weit von dem Meer weder Menschen noch menschliche Wohnungen mehr fand. So sehr hatte er in dreien Tagen das Land verheert.

Während nun König Fenis seine Schiffe mit den beraubten Gütern belud, sandte er vierzig seiner Mannen aus, um den vorüberkommenden Pilgern aufzulauern.

Und es geschah, als diese die Wege umlagert hielten, sahen sie von einem Berge her ein Heer von Pilgern ziehen, die sehr müde waren; diese fielen sie alsbald an und bedrohten sie mit dem Tode. Darunter war auch ein Graf von Frankreich, der mit seiner Tochter nach St. Jakob von Campostella fuhr; dieselbe hatte ein Gelübde gethan, dahin zu wallen, denn ihr Gemahl war in der Schlacht gefallen und hatte sie schwanger hinterlassen. Als nun die Heiden diese Pilger

anfielen und sie mit dem Tode bedrohten, focht der Graf aus Frankreich eine gute Zeit ritterlich gegen sie, aber zuletzt wurden sie mächtig über ihn und seine Ge-

führten; die Heiden erschlugen ihn und führten seine Tochter gefangen zu König Fenis. Der ging auch bald darauf zu Schiff und fuhr mit gutem Wind wieder gen Spanien, wo er ehrenvoll empfangen wurde und den Raub unter seine Söldlinge theilte, einem jeden nach seinem Stande. Zuletzt nahm er die Christenfrau und schenkte sie seiner Gemahlin, die sehr vergnügt darüber war, denn sie hatte ihn schon lange um ein Christenweib gebeten. Die Königin nahm die Frau in ihre Kammer, und gestattete ihr, ihren Christenglauben zu halten. Da diente die Frau der Königin sehr getreu-

lich früh und spät, lehrte sie französisch und schickte sich so in alle Dinge, daß sie am ganzen Hofe sehr geliebt wurde. Zuletzt wurde die Königin gewahr, daß die Christenfrau mit einem Kinde ging, sie fragte sie: Wie lang sie schon gesegneten Leibs wäre? Sie sagte es der Königin, und diese eröffnete ihr nun, daß sie um dieselbige Zeit auch Mutter geworden. Nun hofften beide Frauen, zu gleicher Zeit entbunden zu werden.

Und es geschah, als die natürliche Zeit erfüllet ward, da genas die Königin auf Palmsonntag eines schönen Knaben, den die heidnischen Meister Flos (Blume) nannten, weil es in der Blumenzeit war; und auf dieselbe Zeit genas die gefangene Frau einer Tochter, welche sie selber taufte, und Blankflos (Weißblume) nannte.

Als der König Kunde bekam, daß seine Gemahlin einen Sohn geboren hatte, war er sehr erfreut, stellte große Feste an, und ließ seinen Sohn von der Christenfrau warten, aber eine der heidnischen Frauen mußte ihn säugen und aufziehen.

Also hatte die Christenfrau die Kinder beide zu pflegen; sie behandelte sie sehr gut, und hatte sie so lieb, daß sie kaum wußte, welches sie am liebsten hätte, des Königs Sohn oder ihre Tochter. Diese beiden Kinder waren allezeit beisammen und gewannen sich so lieb, ehe sie fünf Jahre alt waren, daß das eine ohne das andere nicht sein mochte; als sie aber zu ihren sieben Jahren gekommen waren, sah man sie so schön und hübsch in allen ihren Geberden, daß man in allen Landen keine schöneren Kinder fand.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Wie König Fenis die beiden Kinder zusammen in die Schule sendet, und wie sie hernach schmerzlich von einander getrennt wurden.

Als der König bemerkte, daß sein Sohn zu seinem Verstand gekommen, rief er ihn und sagte: Du mußt fleißig zur Schule gehen, der weise Meister Gaidon soll dich unterweisen. Darüber betrübte sich Flos gar sehr, er hub an zu weinen und sprach: Vater, ich werde nicht lesen noch schreiben lernen, es sei denn, daß Blankflos mit mir zur Schule gehen darf.

Da versprach ihm sein Vater, er wolle sie beide zusammen in die Schule schicken; darüber sich dann die Kinder sehr freuten.

Also wurden die beiden Kinder zusammen in die Lehre genommen und unterwiesen, bis sie beide sehr geschickt wurden im Lesen, Schreiben und Lateinsprechen, so, daß sie einander oft Briefe schrieben in lateinischer Sprache, und die andern Kinder es nicht verstanden.

So geschah es, daß die beiden Kinder in großer Liebe mit einander aufwuchsen, was der Vater des Flos gar wohl bemerkte. Da besorgte er, daß diese junge Liebe bei seinem Sohne überhand nehmen möchte; darum gedachte er sie zu scheiden und sprach zu seiner Gemahlin: Ich will die Blankflos tödten lassen, wenn ich unsern Flos nicht von Blankflos scheiden kann; er mag dann nach ihrem Tode seine Liebe einer Königstochter zuwenden, denn Blankflos denkt mir nicht adelich und hochgeboren genug. Aber die Königin widerrieth ihm, Blankflos zu tödten; damit Flos nicht etwa verzweifeln und sich selber tödten möchte.

Digitized by Google

Da richtete der König und seine Gemahlin es so ein, daß sich der Lehrmeister krank meldete, damit er nicht mehr lehren könnte. Und nun wollte der König seinen Sohn Flos gen Montorio in eine andere Schule schicken, daselbst zu lernen, denn zu dieser Zeit waren allda viele edle Kinder und schöne Mägdlein; unter diesen sollte dann Flos die Liebe zu Blankflos leichtlich vergessen. Aber es ging nicht nach des Königs Meinung, denn, als er gen Montorio reisen sollte, fragte Flos: ob nicht Blankflos mit ihm reisen dürfe? worauf ihm der König zur Antwort gab: Der Blankflos Mutter wäre krank, und da müßte sie bei der Mutter bleiben, ihrer zu pflegen. Die Mutter der Blankflos aber mußte auf des Königs Gebot sich krank stellen und ihre Tochter bei sich behalten, damit Flos allein reisen sollte.

Als Flos dieß vernahm, ward ihm über die Maßen leidig zu Muth; er beklagte sich sehr und sprach: Ich kann ohne Blankflos nicht sein noch leben. Als seine Eltern diese große Ungeberdigkeit an ihrem Sohne saben, so versprachen sie ihm, sie wollten Blankflos in einigen Tagen ihm nachsenden, verhoffend, Flos würde sie unterdessen vergessen. Da gab er sich ein wenig besser zufrieden und nahm zärtlich von Blankflos Abschied, indem er sie in Gegenwart seiner Eltern inbrünstig umarmte und küßte.

Das machte seinem Vater nicht eben viel Freude, doch sandte er seinen Sohn wohl ausgestattet und mit reichlichen Geschenken gen Montorio in die Schule, wo er von dem Herzogen Joras, sowie Sante, dessen Frau und ihrer Tochter Sibylle wohl empfangen wurde. Da ward er von Sibyllen in die Schule begleitet,

Digitized by Google

wo sehr viele edle Mägdlein waren; aber das war ihm Alles nichts, denn, was er hörte und was er sah, er gedachte stets seiner auserwählten Blankflos, so, daß er oftmals tiefe Seufzer holte und sehr klagte, bis die vierzehn Tage zu Ende waren. Als ihm aber nach Verfluß dieser Zeit seine Blankflos nicht geschickt wurde, ward er noch viel trauriger, denn er fürchtete, sie wäre todt; also, daß er nicht mehr essen, trinken, noch schlafen konnte und ernstlich krank wurde.

Als das sein Kämmerling ersah, entbot er es schnell dem König, seinem Vater, der die Königin alsbald zu sich berief und sprach: Ich weiß keinen Rath mehr mit unserm Sohne Flos, aber das weiß ich wohl, Blankflos zwingt unsern Sohn durch Zauberei, sie zu lieben, denn bei Niemanden, denn ihr, begehrt er zu sein; nun soll man sie aber gleich holen und tödten, damit sie Flos vergessen mag.

Da sprach die Königin: Herr, das ist unweislich geredet, daß Blankflos unser Kind bezaubert habe, denn auch sie liebt ihn außermaßen, und seit er in Montorio ist, hat sie noch keinen frohen Tag gehabt, sondern hat die Zeit in schweren Schmerzen hingebracht, so, daß sie weder essen noch trinken mag; demnach wäre es große Sünde und Schande, wenn man solch ein Mägdlein ohne Urtheil und Recht tödten sollte. Es ist besser, ihr lasset sie nach dem Hafen führen und dort verkaufen: von dort wird sie schon so weit hinweggeführt werden, daß man dahier nichts mehr von ihr vernehmen soll. Dieser Rath schien dem König gut: er ließ alsbald zwei reiche Kaufleute kommen und sagte ihnen: Sie sollten nach Nicäa fahren, um Blankflos zu verkaufen. Die Kaufleute versprachen, es zu thun.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Wie die Kaufleute die Blankflos mit sich nach dem Hafen nahmen, und daselbst an fremde Kaufleute verkauften, von denen sie der Admiral von Babylon kaufte.

Die beiden Kaufleute nahmen die Blankflos und fuhren mit ihr nach dem Hafen, wo zu der Zeit viele reiche Kaufleute hielten. Da fanden sie zwei Kaufleute aus fernen Landen, welche das Mägdlein kauften, und so viel dafür bezahlten, daß sie es für ein Glück priesen, denn diese Kaufleute gaben für Blankflos sechszig Pfund Gold, hundert Pfund Silber, hundert Lacken Zindal, hundert rothe Mäntel, hundert gute Pferde und dreihundert Vögel, als Falken, Habichte und Sperber, und einen güldenen Becher über alle Maßen köstlich, daß seinesgleichen niemals gesehen ward. Diesen Becher hatte Vulkan gemacht und darauf gebildet, wie Paris, des Königs von Troja Sohn, die Helena entführte; wie ihr Gemahl Menelaus, darüber sehr erzürnt, sie verfolgte, wie sein Bruder Agamemnon ein Heer versammelte und die Griechen die Stadt Troja belagerten, die Mauren beschoßen und bestürmten, und die Trojaner sie von Innen vertheidigten. Auf dem Deckel des Bechers stand ein Vogel so wohl gebildet, daß er lebendig schien: der hielt in den Klauen einen Karfunkel von so schönem und lichtem Schein, daß er den dunkelsten Keller erhellt hätte. Als Troja zerstört war, brachte Aeneas den Becher mit sich aus der Stadt, und ließ ihn in der Lombardei einem der Brüder seiner geliebten Lavinia.

Als die Kaufleute die Blankflos gekauft hatten,

Digitized by Google

fuhren sie gen Babylon und stellten sie dem Admiral daselbst vor, dem sie so wohl gefiel, daß er sie den Kaufleuten abkaufte und sie vierzehn Mal mit Gold aufwiegte. Damit waren die Kaufleute wohl zufrieden, bedankten sich bei dem Admiral und fuhren wieder von dannen.

Aus ihren Kleidern, der Schönheit und Zartheit ihrer Glieder nahm der Admiral bald wahr, daß Blankflos von edlem Geschlecht wäre; er nahm sich vor, seine alte Gewohnheit zu brechen und sie zu seinem ehelichen Gemahl zu wählen. Da ließ er sie auf seinen Frauenthurm bringen, und befahl sie fünfundzwanzig Mägden, welche sie trösten und unterweisen sollten, denn sie sollte in kurzer Zeit Königin über all das Reich werden. Als sich nun Blankflos in fremden Landen so ganz allein in einer Kammer fand, hub sie an zu seufzen und zu klagen und sprach: Ach, mein lieber Flos, wer hat uns geschieden? Nimmermehr kann ich deiner vergessen; auch weiß ich, daß du nicht minder um mich trauerst, denn ich um dich, dieweil du mich liebest, wie dich selbst. Sie werden uns beide tödten, die uns solches gethan haben, denn nimmermehr mag ich froh werden ohne dich, mein allerschönstes Lieb.

Wir lassen Blankflos in ihrer Traurigkeit, und erzählen wieder von dem König und der Königin, die so unrecht an ihr gethan haben.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Wie König Fenis ein Grabmal machen ließ, als wäre es für Blankflos, und wie sich Flos darüber betrübte.

Und es geschah, als die beiden Kaufleute so große Schätze für Blankflos gewonnen hatten, kehrten sie um und brachten dem König Fenis die Schätze, und dieser freute sich gar sehr darüber; aber die Königin war in Sorgen und sprach: Wir bedürfen wohl eines guten Raths, was wir thun sollen, wenn unser Söhnlein kommt, auf daß es sich nicht zu todt betrübe.

Da ließ der König ein köstlich Grabmal von Elfenbein, Marmor und Krystall machen; darauf ließ er legen einen köstlichen Sarg, und auf dem Sarg waren in Gold zwei schöne Kinder gebildet, von denen das eine dem Flos, das andere der Blankflos glich. Jedes trug eine köstliche Krone auf dem Haupt, und in der Krone des Flos lag ein Karfunkel, der Nachts leuchtete, als wäre es Tag.

Auch waren an dem Grabmal lange Pfeifen angebracht, die den Wind auffingen, und wenn der Wind wehte, so spielten die Kinder mit einander und umhalsten und küßten sich, wenn aber der Wind innehielt, standen die Kinder still, sahen einander an und boten sich die Blumen, die sie in den Händen hielten; das Alles schien so natürlich, als wenn sie am Leben wären.

Nie ward einer Jungfrau ein köstlicher Grabmal bereitet, denn dieses. Man sah daran köstliche Steine, als Saphire, Chalzedone, Amethyste, Topasen, Türkisse, Jaspisse, Chrysolithe, Diamante und Hyazinthe.

Digitized by Google

Auch war darauf in güldenen Buchstaben geschrieben: „In diesem Grabe liegt Blankflos, die den Jüngling Flos mit treuestem Herzen geliebet hat.“ Dabei gebot der König allen Leuten, daß sie bei Leibe nicht anders sagten, als daß Blankflos todt wäre.

Und es geschah, als alle Dinge also geordnet waren, liessen sie ihren Sohn Flos zurückkommen. Der war darüber sehr erfreut; er kam in kurzer Zeit nach Hause, grüßte Vater und Mutter inniglich, fragte aber sogleich nach seiner lieben Blankflos. Doch Niemand durfte ihm die Wahrheit sagen. Da lief er alsbald in die Kammer, wo die Mutter des Mägdleins war, und fragte sie: wo Blankflos wäre, die er bei ihr gelassen hätte. Sie entgegnete: Floß, ich weiß es nicht. Da sprach Flos: Laßt jetzt euern Spott und sagt mir, wo Blankflos ist; es sind wohl drei Monate, daß ich sie nicht gesehen habe. Jetzt mochte sie nicht mehr leugnen und sprach: Blankflos ist gestorben und begraben.

Von diesen Worten wurde Flos sehr bestürzt; er fiel in Ohnmacht, worüber die Frau sehr erschrack und mit lauter Stimme schrie, daß man es im ganzen Haus hörte. Da kam der König und die Königin in großer Eile gelaufen und waren sehr bekümmert, als sie ihr Kind auf dem Boden liegen sahen.

Als aber Flos nach einiger Zeit sich wieder erholte, vermochte ihn Niemand zu trösten und zu beruhigen. Er begehrte aber das Grab seiner geliebten Freundin zu sehen. Da nahm ihn seine Mutter bei der Hand und führte ihn zu dem Grabmal, unter dem Blankflos liegen sollte. Als nun Flos die Worte darauf las, ergriff ihn ein so heftiger Schmerz, daß er dreimal an dem Grabmal in Ohnmacht fiel. Wie er nun wieder

Digitized by Google

zu sich kam, kniete er auf das Grab und sprach: O Blankflos, wie hast du mich verlassen! wir waren auf Einen Tag geboren und zusammen auferzogen: sollten wir denn nicht auch auf Einen Tag zusammen aus dieser Welt scheiden? Wehe, wie hast du mich allein gelassen, mein allerliebstes Lieb! O bitterer Tod, wie grausam nimmst du mir meine Freundin, die mir zur Wonne gegeben ward! Warum säumst du? komm auch zu mir und nimm mir das Leben, oder ich will es mir selbst nehmen, und also in die seligen Gefilde fahren, wo die Seele meiner Blankflos nun Blumen sammelt.

Als Flos so geklagt hatte, erhob er sich von dem Grabe und nahm aus seinem Kasten einen güldenen Griffel, sprechend: Das ist Alles, was mir von meiner Blankflos übrig geblieben; diesen Griffel gab mir mein auserwähltes Lieb in der Stunde, da wir scheiden mußten, damit ich ihrer gedächte, wenn ich ihn anschaue. Nun bist du allein mein Trost und sollst mir helfen aus dieser Welt, in der ich ohne Blankflos nicht bleiben mag.

Mit diesen Worten nahm er den Griffel und würde ihn sich in's Herz gestoßen haben, aber die Königin, seine Mutter, ward es gewahr, wand ihm den Griffel aus der Hand und sprach: Wie bist du so verzweifelt in deiner Liebe, daß du dich selber tödten willst? Wenn du dich selber tödtest, so magst du nicht in das blumenreiche Gefilde zu Blankflos kommen, sondern mußt in großen Schmerzen und Qualen bei denen wohnen, die sich auch aus Trostlosigkeit das Leben genommen, und nun in großem Leide schweben. Drum, liebes Kind, gib dich zufrieden, ich will dir wieder Trost schaffen.

Digitized by Google

Hiermit ging sie sehr verzagt zu dem König, ihrem Herrn und sprach: Herr, erbarmet euch über euern Sohn; seht hier den Griffel, mit dem er sich selbst entleiben wollte, hätte ich ihn ihm nicht unversehens aus der Hand gewunden, hätte er sich selbst umgebracht, wie wäre es ein Jammerschade für uns und unser Land gewesen, da wir doch kein anderes Kind, als ihn haben. Darum sagt mir, Herr, was euch das Beste gethan dünkt? Da sprach der König: Sagt ihm, er solle sich fassen und trösten, denn seine geliebte Blankflos sei noch am Leben.

Also schied die Königin von ihrem Gemahl, kam zu Flos, ihrem Sohn, und sprach: Weine nicht mehr, ich will dir von deinem Lieb die Wahrheit sagen: Sie liegt nicht im Grabe. Hierauf ließ sie den Sarg öffnen und sprach: Wir meinten, mein Sohn, du würdest die Liebe zu Blankflos vergessen und dein Gemüth einer Königstochter zuwenden, was wir lieber gesehen hätten, als daß du die Blankflos erkoren, welche geringerer Geburt und eine Christin ist. Dein Vater hätte Blankflos gerne getödtet, aber ich rettete ihr das Leben, indem ich ihm rieth, daß er sie durch zwei Kaufleute in fremde Lande verkaufen ließ.

Als Flos seine Blankflos nicht im Grabe sah, freute er sich sehr, vermaß sich aber alsbald, nicht zu rasten, bis er sein süßes Lieb gefunden hätte, und was er auch darum leiden müßte.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Wie Flos ausfuhr, um seine Blankflos zu suchen.

Als nun Flos die ganze Wahrheit vernommen hatte, ging er zu seinem Vater und sprach: Vater, wollet mir Urlaub geben, Blankflos zu suchen, denn ich will keine Rast noch Ruhe haben, bis ich sie finde. Da ward der König betrübt und verwünschte den Tag, da er Blankflos verkauft hatte; er hätte sie gerne wohl zehn Pfund theurer wieder erkauft, als er sie verkauft hatte, wenn er nur gewußt hätte, wie er sie wieder bekommen könnte. Er sprach: Mein Sohn Flos, bleibe bei mir, ich will dir eine schöne Gemahlin von edlem Geschlecht verschaffen, die mit Ehren die Krone tragen mag. Da sprach Flos: Nicht also, lieber Vater! es lebt auf der Welt kein Weib, die ich lieben mag, als Blankflos, darum gebet mir Urlaub. Der König sprach: Da du durchaus reisen willst, so soll man dir Alles geben, dessen du bedarfst an Kleidern, Knechten, Pferden und an Geld. Flos erwiederte: Herr Vater, mich dünkt, es sei am besten, wenn ich als ein Kaufmann reise; zwölf Maulthiere sollen vor mir hergehen: drei sollen Thierhäute tragen, drei andere gemünztes Geld, zwei gute Kleider von Seide, Sammt und Scharlach, aber die übrigen vier Buntwerk weiß und grau. Zu den Maulthieren gebt mir zwölf Treiber und auch zwölf Schildknechte, die mich bewahren, so wie einen von euern Truchseßen, und einen recht klugen Kämmerling, auch die zwei Kaufleute, die Blankflos verkauft haben, denn diese werden am besten wissen, wo wir sie suchen

Digitized by Google

ſollen. Geſchieht es denn, daß ich ſie finde, ſo will ich euch Botſchaft ſchicken und fröhlich wieder heimkehren.

Als Flos alſo ſprach, hub ſein Vater an, innig-lich zu weinen, doch ließ er ihm Alles bereiten und geben, was er verlangt hatte; auch gab er ihm dazu einen Zelter, der mit köſtlichem Geſchmeide gar wohl gezieret war. Flos legte ein Paar güldene Sporen an und ſetzte ſich auf dieſen Zelter. Da gab ihm ſeine Mutter einen gü'denen Ring mit einem Stein, von deſſen

Kraft ſie ihm Wunder erzählte und empfahl ihm, ihn allezeit am Finger zu tragen, denn, ſo lange er den Ring traze, dürfe er ſich nicht vor wilden Thieren, noch vor Waſſer, noch vor Feuer fürchten; auch könne ihn weder Mann noch Waffe beſchädigen, und um was er bitte, das

möge man ihm nicht versagen. Da nahm Flos den Ring, steckte ihn an den Finger und dankte seiner Mutter für die schöne Gabe.

Nun nahm Flos mit großer Betrübniß von Vater und Mutter Urlaub; die küßten ihn drei Mal mit beklommenem Herzen, denn sie glaubten, ihn nie wieder zu sehen, wie dem auch geschah.

Also zog er aus, Blankflos zu suchen, und nahm sich vor, sie zu finden, oder nicht wiederzukehren und allezeit in Einsamkeit zu leben. Er fuhr mit seinem Gefolge nach dem Hafen, zu dem die Kaufleute mit Blankflos gezogen waren. Sie kamen nach kurzer Zeit ungefährdet dahin und nahmen ihre Herberge bei einem reichen Manne, wo sie Alles im Ueberfluß fanden, was sie bedurften, so, daß sie allda herrlich bewirthet wurden. Aber Flos war ganz traurig, denn er dachte allezeit an sein süßes Lieb; er saß unten an der Tafel und aß, ohne zu wissen: ob er Fleisch oder Brod zum Munde brächte, also, daß es die Wirthin gewahr wurde und leise zu ihrem Manne sprach: Herr, sehet ihr nicht, wie traurig der junge Mann da sitzt und so manchmal seufzt und immer in Gedanken ist. Die Leute geben sich zwar für Kaufleute aus, ich will aber wetten, daß es andere Dinge sind, die sie suchen. Darauf sagte sie zu Flos: Junkherr, ich habe wohl bemerkt, daß ihr die ganze Mahlzeit über mit schweren Gedanken gerungen habt, und sehr wenig ist es, was ihr genossen. Auch gleichet ihr in eurem ganzen Wesen, Sitten und Geberden, und auch an Alter einer schönen Jungfrau, die vor Kurzem hier war, und auch immer tiefe Seufzer holte. Sie nannte sich Blankflos, und der junge Mann, um den sie sich betrübte, soll Flos heißen. Seinetwegen

iſt ſie in dieſem Hafen verkauft worden, und die Kaufleute, die ſie kauften, wollten ſie gen Babylon bringen, wo ſie hofften, das Doppelte mit ihr zu gewinnen.

Als Flos den Namen Blankflos nennen hörte, gab er der Frauen keine Antwort, denn er konnte vor Freuden nicht ſprechen; er vergoß den Wein, der vor ihm ſtand, mit einem Meſſer, das er in der Hand hielt. Als er ſich aber wieder gefaßt hatte, nahm er einen ſchönen güldenen Becher und ſprach zu der Wirthin: Dieſen Becher ſchenke ich euch für den vergoſſenen Wein, und weil ihr mir die erſte Nachricht von meiner Blankflos gegeben, denn ich wußte nicht, wo ich ſie ſuchen ſollte. Nun will ich gen Babylon fahren, da ihr ſagt, daß ſie dahin verkauft ſei. Die Wirthin dankte für die Gabe, darauf miethete Flos ein Schiff, brachte ſeine Knechte

und all sein Gut darauf, ging an Bord und fuhr so lange, bis sie vor eine Stadt, genannt Bagdad, kamen.

Als sie nun vom Schiff in die Stadt kamen, nahmen sie Herberge bei einem reichen Manne, wo sie sehr gut bewirthet wurden. Flos setzte sich zu Tische, aber er saß da wie abwesend und dachte an sein Lieb. Das bemerkte der Wirth und sprach: Junkherr, warum laßt ihr es euch nicht schmecken? behagt euch die Kost nicht? Aber Flos schwieg still und gab ihm keine Antwort. Der Wirth sprach weiter: Junkherr, ich muß euch Etwas erzählen, um euch die Gedanken zu zerstreuen. Es ist noch nicht lange, so waren hier Kaufleute über Nacht; die, glaube ich, aus Spanien kamen. Diese hatten eine Jungfrau bei sich, welche euch ähnlich sah. Die mochte auch vor Betrübniß weder essen noch trinken, und man nannte sie Blankflos. Da sprach Flos: Herr Wirth, wisset ihr nicht mehr von ihr zu sagen? Habt ihr nicht vernommen, wohin sie fahren wollten, da sie von euch schieden? Der Wirth antwortete: Junkherr, sie zogen gen Babylon.

Da nahm Flos einen rothen scharlachenen Mantel und einen schönen Becher und sprach: Herr Wirth, nehmt dieses Geschenk von mir; ihr mögt meiner Blankflos dafür Dank wissen, denn diese hat mein Herz in ihrer Gewalt. Darüber freute sich der Wirth sehr und sprach: Gott laß euch eure Liebe sonder Sorge wieder finden.

Als sie nun gegessen hatten, ging Flos zur Ruhe; des Morgens weckte er seinen Kämmerling und befahl ihm, seine übrige Gesellschaft herbeizurufen, damit sie ihre Reise fortsetzten. Da geleitete sie der Wirth vor die Stadt auf den rechten Weg. Sie kamen bald an ein

Digitized by Google

Wasser, genannt Firi, und auf der andern Seite stand eine Stadt mit Namen Montfelis. Nun war keine Brücke und sie konnten mit ihren Pferden und Maulthieren nicht über das breite Wasser. Aber an einem Cypressenbaum hing ein Horn, und wer den Fährmann haben wollte, der stieß in das Horn, dann kam der Fährmann. Da nahm Flos das Horn und blies darein, daß man es zu Montfelis hören mochte. Nun kamen die Fährleute, luden die Güter in ihre Fahrzeuge und der Meister kam mit einem kleinern Boot und nahm Flos hinein.

Als der Schiffmeister den Jüngling so traurig dastehen sah, sprach er zu ihm: Junkherr, wohin wollt ihr fahren, und was suchet ihr in diesem Lande? Flos antwortete: Ihr seht, wir sind Kaufleute und wollen gen Babylon; aber es ist jetzt zu spät, weiter zu reisen. Wißt ihr hier keine Herberge für mich und meine Pferde? Da sprach der Meister: Ja, Herr, ich weiß euch gute Herberge, aber ich will euch sagen, warum ich euch ansprach. Es ist noch nicht lange Zeit her, daß eine Jungfrau hier mit uns überfuhr, die euch sehr ähnlich sah; die Leute nannten sie Blankflos. Es war die schönste Jungfrau, die ich jemals sah; sie sagte mir daheim in meinem Hause, sie wäre eines Heiden Geliebte, und würde seinetwegen so ferne versendet.

Als Flos von Blankflos hörte, war er sehr aufmerksam und fragte: Wo blieb sie, als sie von euch schied? Der Schiffmeister antwortete: Junkherr, wie ich gehört habe, so ward sie dem Admiral von Babylon verkauft, der sie sehr lieb hat vor allen seinen Frauen. Flos freute sich über diese Kunde, er gab aber nicht zu erkennen, daß er um seiner Blankflos willen dahin gekommen wäre, wie er bei den Andern gethan hatte,

denn er fürchtete, man würde ihn erschlagen. Da blieb Flos mit seinem Gefolge diese Nacht bei dem Schiffmann zur Herberge, aber am andern Morgen, als sie sich bereiteten, ihre Reise fortzusetzen, fragte er den Wirth, ob er nicht einen guten Freund hätte, der sie beherbergen könnte und ihnen mit Rath und That an die Hand ginge? Der Wirth sprach: Allerdings habe ich dort einen guten Freund, auf den ihr euch verlassen könnet. Ehe ihr gen Babylon kommt, gelangt ihr zu einem breiten Wasser, über welches eine Brücke geschlagen ist; auf dieser Brücke findet ihr einen Mann, der von Allen, die hinüber wollen, den Zoll empfängt. Dieser Mann ist mein guter Freund und hat in der Stadt ein Haus, darin er euch beherbergen kann. Nehmt diesen Ring und gebt ihn dem Manne zum Zeichen, daß ihr von mir an ihn gewiesen seid.

Sechstes Kapitel.

Wie Flos gen Babylon kam, und daselbst von seinem Gastwirth einen Rath empfing, wie er zu seiner Blankflos käme.

Also nahm Flos von dem Schiffmeister Abschied und kam an das Wasser, von dem ihm gesagt worden war; er fand auch den Zöllner daselbst. Dem gab er den Ring und sprach zu ihm, wie sein Wirth ihn gelehret hatte. Da nahm der Zöllner den Jüngling mit in sein Haus und verschaffte ihm gute Herberge.

Und es geschah am andern Tag, als sich Flos in der Stadt erging und die Macht des Admirals, auch die Stärke der Stadt ersah, verzweifelte er an allem Trost und sprach bei sich selbst: Nun bin ich, wo meine Blankflos ist, aber

Digitized by Google

was hilft mir das? ich habe unweislich gethan, daß ich aus meines Vaters Lande fuhr; es ist besser, daß ich wieder heimfahre, damit ich mein Leben erhalte. Wen habe ich hier, dem ich meine Sache vertrauen darf und von dem ich Hülfe hoffen könnte? Denn erfährt es der Admiral, so muß ich eines schmählichen Todes sterben. Auch weiß ich wohl, daß derselbe um alle Schätze der Welt meine Blankflos nicht hinwegführen ließe; was suche ich also hier?

Als er in solchen Gedanken stand, trat sein Hauswirth zu ihm und sprach: Freund, ihr stehet hier so mißmuthig; mißfällt euch etwas an der Herberge, so sagt es mir: ich will dann sehen, ob ich es bessern mag. Da versetzte Flos: Nein, Herr, möge mich Gott nur so lange leben lassen, daß ich euch für die Ehre danken mag, die ihr mir erweiset; aber ich sorge, ich werde mein Gewerbe hier nicht ausrichten können. Darauf sprach der Wirth: Kommt, laßt uns zum Essen gehen: nach Tisch wollen wir sehen, ob ich Rath finden mag, euch zu helfen.

Als sie nun bei der Mahlzeit saßen, ließ Flos sich einen Becher bringen, aus dem er trank, und das war gerade derselbe, um den Blankflos verkauft worden war. Da ward er sehr betrübt und sprach bei sich selbst: Ach! gönnte es mir Gott, daß ich meine Blankflos hinwegführen dürfte; welch froher Tag sollte mir das sein? Damit liefen ihm die Thränen über die Wangen. Das ward die Wirthin gewahr, welche Licoris hieß; sie sprach zu ihrem Manne: Herr, laßt uns die Tafel aufheben! diesen Junkherrn gelüstet nicht zu essen; er bedürfte eher unsers Trostes.

Als die Tafel aufgehoben war, sprach der Wirth:

Digitized by Google

Junger Herr, offenbart mir ohne Sorge, was euch gebricht, so will ich euch rathen, so gut ich vermag. Die Wirthin sprach zu dem Wirthe: Herr, so viel ich an allen Sitten und Geberden des Fremden erkennen mag, so geht ihn jene Blankflos an, die auf dem Thurme ist. Sie war in unserm Hause vierzehn Tage lang in großer Trauer und klagte, daß sie wegen eines jungen Mannes verkauft wäre, der sie liebte und um den sie viele Seufzer ausstieß. Darauf kaufte sie der Admiral von den Kaufleuten, die sie an einem spanischen Hof erkauft hatten, und wog sie ihnen zehnfältig mit Gold auf. Darum glaube ich, dieser Junkherr muß Eines von Beiden sein, dieser Jungfrau Bruder oder ihr Geliebter. Da hob Flos sein Haupt empor und sprach sehr erfreut: Ich bin ihr Geliebter und nicht ihr Bruder. Nicht doch, sprach er wieder, ich bin ihr Bruder und nicht ihr Geliebter: wir haben einen Vater und eine Mutter. Da sprach Daries: Junger Herr, euer Wort in Ehren, aber ihr widersprecht euch in Einem Athemzug: ihr thätet besser, mir die Wahrheit zu sagen. Seid ihr aber wegen der Jungfrau hieher kommen, wahrlich, so habt ihr thöricht gethan, denn wüßte es der Admiral, so wäre es um euer Leben geschehen. Da sprach Flos: Herr, ich will euch die Wahrheit sagen: Ich bin des Königs von Spanien Sohn und habe lange nach Blankflos gesucht, die mir entwendet ward, und ohne die ich nicht leben kann. Wollt ihr mir nun rathen, wie ich sie wieder erlangen mag, so will ich es euch lohnen mit so viel Geld und Gut, als ihr nur verlangt, denn ich muß sie binnen einem Monat haben, oder ich sterbe um ihretwillen. Da antwortete Daries: Junkherr, es wäre Schade, wenn ihr das Leben ver-

Digitized by Google

löret aus Liebe zu der Jungfrau. Aber, um sie euch wieder zu verschaffen, weiß ich keinen Rath; denn, wäre die ganze Welt mit euch im Bunde, so möchte man dem Admiral die Blankflos nicht nehmen, da er so mächtig ist, daß er 150 Könige unter sich hat; auch ist die Stadt Babylon zwanzig Meilen lang und breit, und die Mauren sind siebenzig Fuß hoch, und von solchem Stoffe gemacht, daß kein Eisen ihnen etwas anhaben kann, dazu fürchten sich die Einwohner vor keinem Fremden. In diesen Mauern sind dreiunddreißig Pforten von Stahl künstlich angebracht und 700 der größten Thürme, die je ein Menschenauge gesehen. Die Thürme hüten 700 der vornehmsten Herren von Babylon, welche die Stadt und die Burg bewohnen, und jeder dieser Herren ist so mächtig, daß er keinem König wiche. Darum denkt es mich große Thorheit, wenn ihr im Sinne habt, die Jungfrau zu erlangen, welche in dem Schlosse mitten in der Stadt wohnt. Auf diesem Schloß sind vier Wohnungen, und oben auf der vierten Wohnung wohnt Blankflos mit vier andern jungen Frauen in einem prachtvollen Gemach. Die Thüren an demselben sind von Ebenholz, das nimmermehr fault noch im Feuer verbrennt, und die Fenster sind von wohlriechendem Myrrhenholz. Auch sind die Thüren mit Goldlasur verziert und wunderliche Dinge stehen daran gebildet. Weil allda nur Jungfrauen wohnen, so heißt der Pallast der Jungfrauenthurm. In der Mitte des Thurms steht ein Pfeiler von Krystall, in dem springt ein Brunnen, dessen Wasser auf Schwibbogen in alle Kammern geleitet wird, und aus den Kammern kehrt das Wasser wieder zurück in den Pfeiler. Aus dem Saale, wo der erste Pfeiler steht, führt eine Stiege zu des Admirals Kammer, wo ihm

Digitized by Google

vierzehn Tage lang alle Morgen und alle Abend eine der Jungfrauen dient, wenn er aufsteht und wenn er schlafen geht. Die eine trägt das Handtuch und die andere gibt ihm das Wasser. Der Thurmwächter ist gar streng und böse, also, daß er den, der dem Thurm nahte und ihm keinen Grund sagte, tödten ließe. Dazu sind noch sechszehn sehr zornige Männer, welche den Thurm bewachen und Tag und Nacht nicht schlafen. Noch will ich euch etwas Wunderliches berichten:

Der Admiral ist gewohnt, alle Jahr ein Weib zu freien; dann zu Ende des Jahrs entbietet er alle Könige, Fürsten und Herren seines Reichs, und wenn sie versammelt sind, so läßt er die Frau vor sie alle führen, und ihr von einem Ritter das Haupt abschlagen, damit sie Niemand anders nach ihm zum Weibe gewinne. So muß denn jede seiner Frauen diese Ehre mit dem Tode bezahlen. Wenn aber der Admiral ein Weib freien will, so läßt er die Jungfrauen von dem Thurme herabkommen in einen Baumgarten. Dahin kommen die Jungfrauen sehr verzagt und traurig, denn keine von ihnen begehrt die Ehre, Königin zu sein, weil sie nach einem Jahr den Tod zu gewärtigen hat. Schöne Mauern umgeben diesen Baumgarten von Gold und Lasur, und edler Bäume stehen so viele darin, daß kein Obst in der ganzen Welt wächst, von dem man nicht stets reife Früchte das ganze Jahr über in diesem Baumgarten fände. Da wachsen Ingwer, Kaneel, Weihrauch, Nägelein, Muskat und Muskatblumen und andere köstliche Spezereien, und von all diesen lieblichen Blumen und Blüthen ist der Geruch so labend und der Gesang aller Vögel so entzückend, daß man glaubt, in einem irdischen Paradiese zu sein. Mitten in dem Garten ist ein Brun-

Digitized by Google

nen von lauterem Waſſer, und über dem Brunnen ſteht ein Baum, der allezeit blüht und immer neue Blumen von mancherlei Früchten entfaltet; ſobald eine Blume abfällt oder gepflückt wird, bricht ſogleich wieder eine andere hervor.

Nun kommt der Admiral mit ſeinen Herren und ſetzt ſich neben den Baum; dann müſſen die Jungfrauen eine nach der andern über den Brunnen ſchreiten; ſchreitet eine hinüber, die noch Magd iſt, ſo bleibt das Waſſer des Brunnens ſchön und klar, und die Jungfrau mag fröhlich weiter gehen; geht aber eine hinüber, die es nimmer iſt, ſo wird das Waſſer des Brunnens trüb und roth, und die muß den Tod ſchauen in kurzer Friſt.

Wenn nun die Jungfrauen geprüft ſind, ſo läßt der Admiral alle wieder herbeikommen und ſich hinter den blühenden Baum ſtellen. Der Baum aber iſt durch Zauber ſo gemacht, daß eine ſeiner rothen Blumen auf die Magd fallen muß, die der Admiral in ſeinem Herzen am meiſten liebt. Diejenige nun, auf welche die Blume fällt, nimmt er für dieſes Jahr zum Weibe und läßt ſie mit Ehren krönen, aber zu Ende des Jahrs läßt er ſie tödten.

Nun, lieber Junkherr, wüßt ich gerne, wer ſo weiſe wäre, daß er euch rathen möchte, wie ihr die Blankflos erlangen ſolltet. Denn noch ehe der Mond wechſelt, läßt der Admiral ſeine Herren entbieten, um das Feſt ſeiner Hochzeit mit ihnen zu begehen; dann müſſen alle Jungfrauen vor ihn in den Baumgarten kommen, und da er Blankflos ſo ſehr liebt um ihrer Schönheit willen, ſo wird er keine andere als ſie für dieſes Jahr zum Weibe begehren. Man ſagt ſchon lange hier, daß er keine von allen Jungfrauen ſo gerne ſehe; darum muß ſie mit ihrer

Digitized by Google

Gespielin Claris ihm täglich das Wasser an sein Bette tragen und in großen Aengsten schweben, daß sie gewählt werde.

Als Flos solches vernahm, da erschrack er gar sehr und sprach: Ach, mein lieber Herr Wirth, rathet mir doch, was ich thun soll? ich will sie öffentlich ansprechen in dem Garten, denn sie ist mein und Niemand hat ein Recht auf sie, als ich. Ich weiß wohl, daß ich dann sterben muß, aber, was ich um ihretwillen leide, schmerzt mich nicht, denn ich weiß, sie wird dann auch nicht lange mehr leben, sondern mir folgen; dann wird ihre Seele zu der meinigen kommen in das himmlische Paradies, wo wir Blumen lesen und ewiglich in Genügen beisammen sein werden.

Da sprach der Wirth: Junkherr, ich sehe wohl, daß ihr um eure Freundin keine Noth und selbst den Tod nicht scheuet. Weil ich nun euern Ernst sehe, den euch Niemand verleiden kann, so mag uns Gott nun beistehen; seiner Hülfe bedürfen wir wohl, denn, wenn es auskommt, so seid ihr des Todes und wir mit euch, weil ich euch gerathen habe. Mein Rath ist aber dieser: Morgen nach dem Imbiß ziehet eure besten Kleider an, und gehet nach dem Thurm und stellt euch an, als wollet ihr ihn messen nach Höhe, Breite und Tiefe. Wenn das der Thurmwächter sieht, so wird er zürnen und euch mit Scheltworten fragen, was ihr da zu schaffen hättet. Dann antwortet ihm ruhig und mit glimpflichen Worten, ihr wollet sehen, wie der Thurm gemacht sei, denn, wenn ihr heimkämet, in euer Land, so wollet ihr euch auch einen solchen Thurm bauen lassen. Wenn ihr dann so gleichgültig von so wichtigen Dingen sprecht, so wird er nicht mehr mit so rauhen Worten reden, denn er

Digitized by Google

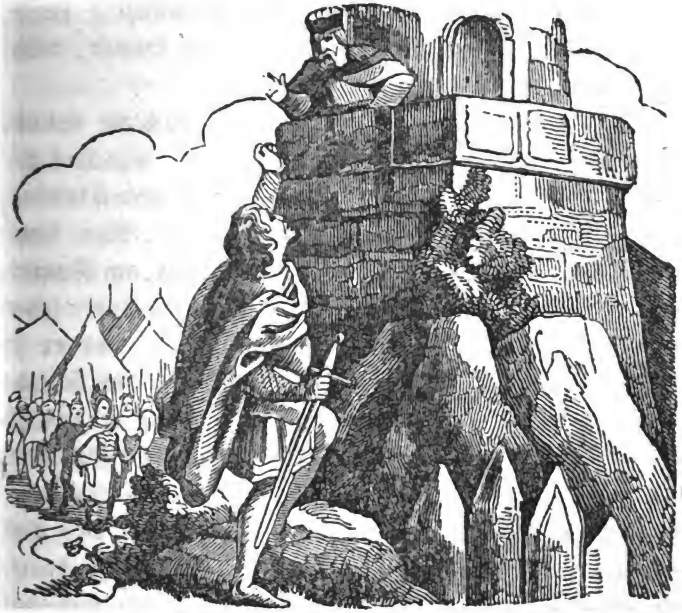
wird sich eures Reichthums wundern; er wird euch fragen, wo ihr her seid, und welches Standes, und wird euch dabei näher in's Auge fassen. Wenn er dann sieht, daß ihr reich und köstlich gekleidet seid, so will er euch näher kennen lernen, und wird euch fragen, ob ihr auch Schach spielen könnet; wann ihr dann solches bejahet, so wird er euch zu sich einladen, um zum Zeitvertreib ein Spiel mit ihm zu machen. Dann müßt ihr viel Geld bei euch haben und mit ihm spielen, und das immer um 100 Bisanten, denn er spielt gerne hoch und scheut auch das Geld nicht, wenn er hoffen mag, Etwas zu gewinnen. Wenn ihr dann mit ihm spielt, so fleißiget euch, daß ihr gewinnet, aber gebt ihm sein Geld wieder und das eurige dazu, das ihr dagegen gesetzt habt. Des andern Tages müßt ihr wieder kommen und 200 Bisanten setzen, und am dritten Tag 400; gebt ihm dann Alles wieder was ihr von ihm gewinnt und euer Geld dazu, damit werdet ihr seine Gunst erwerben. Aber euern Becher setzt nicht auf's Spiel, aber bringet ihn mit, daß er ihn sieht. Er wird dann begierig darnach und gäbe wohl 1000 Mark Goldes dafür; aber ihr müßt ihn ihm nicht verkaufen, noch mit ihm darum spielen, sondern, wenn ihr ihn recht lüstern darnach gemacht habt, so bietet ihm den Becher zum Geschenk an, daß er ihn von euch nehme zu einem freundschaftlichen Andenken. Dann wird er bei sich denken, wie er euch solch köstlich Geschenk vergelten möge; er wird zuletzt euch Treue schwören und euer Mann zu sein geloben, und Alles thun, womit er euch behülflich sein mag. Diesem Rath folgt, und es wird euch nicht gereuen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Wie Flos mit dem Thurmwächter Schach ſpielt, und ihn dazu bringt, ihm Treue zu ſchwören.

Da dankte Flos dem Hauswirth für dieſen guten Rath, und verſprach, ihn zu befolgen. Am andern Morgen kleidete er ſich prächtig, ging nach dem Thurm, beſah und maß ihn nach allen Seiten, die Höhe und die Tiefe, die Breite und die Länge, und ſtellte ſich ſehr gefliſſen dabei. Nicht lange hatte Flos alſo gethan, ſo wurde ihm von dem Thurmwart ſehr zornig zugerufen:



Was er da zu ſchaffen hätte und ob er ein Kundſchafter wäre, der ſeines Herrn Thurm ausſpähen wolle. Aber Flos gab ihm freundlich zur Antwort: Er beſehe ſich den

Digitized by Google

Thurm, weil er gedenke, wenn er heim käme, sich auch einen solchen Thurm machen zu lassen, um sein Gold darin zu verwahren. Es thäte ihm nur leid, daß er den Thurm nicht auch von Innen sehen könne; ob er ihm wohl dazu helfen möge? denn da nichts als Gold in dem Thurm verwahrt würde, so hätte er, wie sein Herr, von ihm nichts zu besorgen, weil er mehr Gold besäße, als sie Beide.

Da gedachte der Thurmwart: Ich habe dem Fremden sehr unrecht gethan, daß ich ihn einen Späher geheißen; für einen solchen ist er zu reich, das sehe ich nun wohl an seinem köstlichen Gewand. Darauf versuchte er ihn mit mancher Frage und bat ihn zuletzt, einzutreten, um ein Spiel Schach mit ihm zu spielen, wozu Flos gleich willig war.

Da fragte der Thurmwart: Wie hoch sie spielen wollten? Flos sagte: Um 100 Bisanten. Jetzt ließ der Thurmwart ein Schachspiel von Elfenbein und Ebenholz holen, und setzte sich, mit Flos zu spielen. Nun hatte Flos einen Ring mit einem köstlichen Stein am Finger, den kehrte er hervor, daß ihn der Thurmwart sehen konnte. Als er aber den Ring gewahrte, war er so begierig darnach, daß er immer nach demselben schielte und sein Spiel außer Acht ließ, also, daß er endlich sieglos ward und Flos das Spiel und die 100 Bisanten gewann, worüber der Thurmwart sehr bei sich zürnte. Aber Flos gab ihm das verlorne Geld wieder und das seinige noch dazu, welches er dagegen gesetzt hatte. Darüber freute sich der Thurmwart gar sehr und bat ihn, des andern Tags wieder zu kommen, was ihm Flos auch verhieß.

Des andern Tags ging er wieder hin und setzte

Digitized by Google

200 Bisanten gegen 200 des Thurmwarts; mit Hülfe des Steins gewann er das Spiel und gab ihm das Geld wieder und das seinige dazu. Darüber freute sich der Thurmwart noch mehr und erbot sich, ihm bereit zu sein zu allen Diensten, wenn er seiner vonnöthen hätte. Das hörte Flos gerne, denn er hoffte durch ihn einigen Trost wegen seiner Blankflos zu gewinnen.

Am dritten Tag spielten sie wieder zusammen und zwar um 400 Bisanten; der Thurmwart verlor auch dießmal und wurde sehr betrübt über seinen großen Verlust. Da gab ihm Flos das verlorene Geld wieder, deßgleichen auch sein eigenes, wie früher. Darüber hatte der Thurmwart große Freude und lud Flos zu einem Imbiß in seine Herberge. Als Flos kam, brachte er seinen Goldbecher mit und setzte ihn vor sich hin an seinen Platz, um bei Tisch daraus zu trinken. Dem Thurmwart stach der Becher gar sehr in die Augen: er besah ihn sehr genau und fragte zuletzt, ob er mit ihm um den Becher spielen wollte, so wollte er 1000 Mark Goldes dagegen setzen. Aber Flos wollte das nicht eingehen und sprach: Wann ihr mir in dem Falle, daß ich eurer bedürftig wäre, behülflich sein wolltet, so wollte ich euch den Becher schenken; aber verkaufen mag ich ihn nicht, noch darum spielen.

Als der Thurmwart hörte, daß ihm ein so köstliches Geschenk geboten ward, bezwang ihn die Begierde, daß er dem Jüngling Treue schwur und sich als sein Mann verpflichtete, ihm in allen Dingen behülflich zu sein und Alles zu vollbringen, was er von ihm begehren möchte.

Da erzählte ihm Flos unverholen, wie er seine Freundin, die schöne Blankflos, welche oben in dem

Digitized by Google

Thurm wäre, ſehen müſſe oder den Tod darum leiden wolle. Als der Thurmwart das hörte, ward er ſehr betrübt wegen ſeines Schwures und ſprach: O Freund, euer Reichthum hat mich verleitet, zu unſrem Verderben, denn unſer beider Leben, beſorg ich, muß bald ein Ende haben. Aber nichts deſto weniger will ich vollbringen, was ihr begehrt. Darum kehret zurück zu eurer Herberge, und bleibet dort, bis zum dritten Tag. Denn dann iſt der erſte Tag im Maien, und da will ich die erſten Blumen ſuchen laſſen, die man finden mag, und will ſie eurer geliebten Blankflos in einem Korbe zu einem Gruße ſchicken, euch aber will ich zugleich hineinſetzen, um euch zu ihr in den Thurm zu bringen. Da mögt ihr ſie dann ſehen und ſprechen, und ſo lang bei ihr zu bleiben, als euch gefällt. Als Flos den Thurmwart alſo reden hörte, freute er ſich ſehr und ging wohlgemuth zu ſeiner Herberge. Der Thurmwart aber ließ alle Blumen ſuchen, die man finden mochte; dann ließ er einen zierlichen Korb bereiten, den er der Blankflos mit den Blumen und ihrem Geliebten ſenden wollte.

Achtes Kapitel.

Wie Flos in dem Blumenkorb zu Blankflos gebracht wird.

Und es geſchah, als der Maitag herbeikam, den Flos ſehr erſehnet hatte, kam er in rothen Purpur gekleidet, wie er mit dem Thurmwart verabredet hatte, damit er den rothen Roſen gliche und keine von den Jungfrauen ſeiner gewahr würde. Da ließ der Thurmwart einen Korb in ſeine Kammer bringen, hieß den

Flos hineinsteigen und deckte ihn mit Blumen zu, also daß ihn Niemand sah. Darauf rief er zwei starke Knappen und sprach zu ihnen: Nehmt diese Rosen und tragt sie hinauf in der Blankflos Gemach und sagt, ich sende sie ihr; hernach kommt wieder zu mir.

Die Knappen gehorchten und trugen den Korb hinauf; unterwegs aber huben sie an zu fluchen und sagten, sie hätten nie so schwere Blumen getragen. Zum Unglück aber verfehlten sie die Thüre zum Gemach der Blankflos, und trugen den Korb vor der Claris Gemach, sprechend: Jungfrau Blankflos, dieses Geschenk bringen wir euch vom Thurmwart.

Als Claris den Namen Blankflos hörte, sagte sie den Knappen nicht, daß sie das rechte Gemach verfehlt hätten, sondern nahm das Geschenk mit Dank an und hieß die Ueberbringer gehen. Darauf ging sie an den Korb und nahm eine Blume heraus, die ihr gefiel. Da meinte Flos, es wäre sein Lieb, und fuhr mit dem Kopf in die Höhe; darüber erschrack die Jungfrau sehr und rief: Ach, was ist das, was ist das? Das hörten die andern Jungfrauen, sie liefen herzu und fragten: Was ihr wäre? Als Flos dieß merkte, bückte er sich wieder in den Korb und bedeckte sich mit Laub und Blumen. Nun erst kam es der Claris in den Sinn, wie ihr Blankflos oft von einem Jüngling gesprochen hatte, der aus Spanien wäre und ihr sehr gleich sehe. Da dachte sie gleich an den Jüngling, dessen Kopf sie eben gesehen hatte, wie er ihr hier zum Geschenk gesandt worden war, und sagte lachend zu den andern Jungfrauen: Weh, weh! eine Horniß ist aus den Blumen mir in's Angesicht geflogen, darüber ich so gar erschrocken, daß ich mich nicht enthalten konnte, um Hülfe zu rufen. Da gingen die

Digitized by Google

andern Jungfrauen wieder alle in ihre Kammern. Nun denket aber, welche Angſt Flos hatte, als er wußte, daß dieſe Jungfrau ihn wahrgenommen hatte. Claris aber, eines alemanniſchen Herzogs Tochter, war eine vertraute Freundin der ſchönen Blankflos, und ſie beide klagten einander täglich ihre Noth, dienten auch zuſammen dem Admiral des Morgens und des Abends; die eine brachte ihm das Waſſer, die andere das Handtuch, und ihre Kammern lagen ſo gar nahe neben einander, auch ging eine Thüre aus einer Kammer in die andere. Da ging Claris hin und ſchloß ihre Thüre nach dem Gange, damit man den Jüngling nicht entdecken möchte, und ging durch die innere Thüre in die Kammer der Blankflos, die eben in tiefen Gedanken da ſaß und um ihren Liebſten ſeufzte. Claris ſprach: Blankflos, geht mit mir, ich will euch ſolche Blumen zeigen, daß ich gewiß bin, ihr ſahet nie ſchönere Blumen, als dieſe ſind. Aber Blankflos entgegnete: Liebe Claris, ich habe in meinem Herzen ſolche Schwere, daß ich nach keinen Blumen frage, da ich von meinem Lieb ſo fern bin und mein Lieb von mir. Auch wißt ihr wohl, daß mir großes Leid bevorſteht, denn der Admiral gedenkt, mich noch in dieſem Monat zum Weib zu nehmen; aber ich ſchwöre euch, ich werde das nimmermehr thun. Ach, Flos, mein Lieb, das wäre große Miſſethat gegen dich. Ich will eine Urſache ſuchen, daß der Admiral mich bald umbringen läßt, da ich anders dem Unheil nicht entgehen mag, denn lieber will ich das Leben verlieren, als meinem Flos ungetreu werden.

Da ſprach Claris: Laßt jetzt euer Klagen und ſo lieb euch euer Flos iſt, gehet nur, die Blumen zu beſehen. Nun ſtand Blankflos auf und ging mit ihr,

Digitized by Google

um die Blumen zu sehen. Flos aber hatte ihr Gespräch gehört und wußte wohl, daß seine Blankflos da wäre; da richtete er sich auf und sprang aus dem Korb, den rosenrothen Huth auf dem Kopf. Alsbald erkannte Blankflos ihren Flos und er sie auch, und sie blieben Beide stumm vor Liebe stehen und konnten kein Wort sprechen; schweigend fielen sie sich um den Hals, küßten sich eine lange Zeit und lagen sich in den Armen, bis endlich Blankflos zum Worte kam und sprach: Claris, siehe, das ist mein Lieb, mein Seelentrost, meines Lebens Leben, meine Zuversicht.

Darnach baten sie Beide die gute Claris, daß sie doch ihre Liebe nicht kund machen möchte, sonst wären sie Beide des Todes. Claris entgegnete: Habt nur keine Sorge, ich will euch helfen, so viel ich kann, und eure Liebe soll nimmermehr geschieden werden. Der Wein und das Essen, das sie uns Beiden bringen, reicht hin, daß wir Dreie davon leben können, und mich sollt ihr allezeit und in allen Stücken treu finden. Also schieden Flos und Blankflos von Claris und gingen in der Blankflos Gemach, wo sie sich auf ihr Ruhebett setzten, das mit einem köstlichen, goldgestickten Ueberzug überdeckt war. Da sprachen sie mit einander von allen den Abenteuern, die sie ausgestanden, seit sie von einander geschieden waren. Flos sagte: O mein Lieb, was habe ich um dich gelitten! es fehlte nicht viel, so wäre ich gestorben. Und Blankflos sagte: Seit du gen Montorio gefahren, bin ich nimmer froh geworden und habe immerdar in Kummer und Trübsal geschwebt. Darauf küßten sie einander gar gütlich und Flos zeigte seiner Blankflos den Ring, welchen seine Mutter ihm gegeben hatte, auch entdeckte er ihr, welch große Kraft darin liege.

Digitized by Google

Indessen trug Claris große Sorge, daß die Liebe der Beiden nicht verrathen würde, und war beflissen, ihnen zu helfen, als wenn es ihr selber wäre. Sie aßen und tranken alle drei zusammen, und die andern Jungfrauen wurden nichts davon gewahr.

Da lebten die zwei Liebende so fröhlich und glücklich, daß sie in der Welt nichts Anderes begehrten, als immer so beisammen zu sein, hätte es sich nur nach ihren Wünschen gefügt, aber leider! sollte das nicht sein, denn das Glück verkehrte bald ihre Freude in großen Kummer.

Eines Morgens, als Claris erwachte, sah sie, daß es schon längst Tag wäre; sie lief hin zu Blankflos, weckte sie und sagte: Es sei schon spät, sie müßte eilen, um dem Admiral das Wasserbecken zu reichen. Claris lief alsbald zum Brunnen, füllte Wasser in ihr Becken und lief eilends zu ihrem Herrn, dem Admiral, in der Meinung, ihre Freundin Blankflos bei ihm zu finden. Aber sie war noch nicht da.

Als nun der Admiral die Blankflos nicht sah, frug er verwundert, wo sie geblieben wäre? Da antwortete Claris: Herr! sie hat die ganze Nacht in ihrem Psalter gelesen und für euch gebetet, daß euch Gott lang in Ehren leben lasse, und da ist sie gegen Morgen in Schlaf gefallen und liegt noch und schläft. Damit war der Admiral wohl zufrieden und sprach: Das ist fürwahr ein löblich Werk, und darum verdient Blankflos um so mehr, mein Weib zu werden.

Aber des andern Morgens geschah es wieder, daß Claris aus dem Bette sprang, als es schon hoch am Tage war. Da rief sie ihrer Freundin zu, daß sie aufstände und käme, sie wollte derweil das Wasser

Digitized by Google

holen. Blankflos sagte ja, sie wolle kommen, aber sie kam doch nicht und fiel wieder in den Schlaf. Als Claris in einem güldenen Becken Wasser geholt hatte, kam sie an der Blankflos Kammer vorbei und rief ihr noch einmal; aber diese schlief wieder so fest, daß sie es nicht hörte. Da meinte Claris, Blankflos wäre schon vorausgegangen und rief ihr nimmer, sondern lief eilends zu ihrem Herrn an sein Bette, aber da sah sie keine Blankflos. Der Admiral fragte: Wo Blankflos wäre? Claris antwortete mit Vernunft: Hoher Herr, ich ging an ihrer Kammer vorbei und rief ihr, da sagte sie, sie würde vor mir hier sein.

Als der Admiral das hörte, verwunderte er sich; er rief seinen Kämmerling und sprach: Gehe hin und siehe, wo Blankflos bleibt. Da lief der Kämmerling in der Blankflos Kammer, die hell war von dem Glanz vieler köstlichen Steine, und sah da ein prächtiges Bette; darin lag Blankflos und Flos neben ihr. Der Kämmerling meinte, es wäre Claris, die neben Blankflos liege, denn Flos hatte weder Bart noch Flaum in seinem Angesicht, und unter allen Jungfrauen im Thurm, nur Blankflos ausgenommen, war Flos am schönsten von Gestalt und Angesicht.

Als der Kämmerling diese Beiden so lieblich neben einander liegen und schlafen sah, jammerte ihn, daß er sie wecken sollte; er kehrte zurück zu seinem Herrn und sagte: Blankflos und Claris schliefen so lieblich neben einander, daß er sie nicht hätte wecken mögen. Das hörte Claris, die eben eingetreten war; aber der Admiral entfärbte sich vor Zorn, denn er meinte nicht anders, als daß Blankflos einen Mann in ihre Kammer gelassen habe.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Wie der Admiral Beide anfangs tödten lassen wollte, er ihnen aber doch zuletzt Gnade schenkte.

Da rief der Admiral: Holt mir mein Schwert, ich will sehen, was das für eine Jungfrau ist, die sich bei Blankflos befindet; denn du lügst, Claris steht hier. Da ging er mit dem Kämmerling in Blankflos Kammer und ließ alsbald die Vorhänge von den Fenstern wegziehen, daß der lichte Tag hineinschien. Darauf ging er mit dem Schwert in der Hand an das Bette, und fand die Beiden noch liegen und schlafen. Nun stand aber auch der Admiral noch im Zweifel und wußte nicht, ob es eine Jungfrau oder ein Jüngling wäre, so schön war Flos von Angesicht. Er rief dem Kämmerling und befahl ihm, die Brust des Schlafgenossen zu enthüllen, und da das geschehen war, erzeigte sich's, daß der Schlafende ein Jüngling war. Darüber war der Admiral so zornig, daß er nicht mehr sprechen konnte. Er hub sein Schwert auf und wollte Beide erstechen; da erwachten die Schlafenden und sprangen auf. Wie erschracken sie, als sie den zornigen Herrn mit bloßem Schwert vor ihnen stehen sahen! sie zweifelten nicht mehr, daß sie Beide sterben müßten, sahen einander wehmüthig an und weinten bitterlich. Da rief der Admiral dem Flos zu: Wer bist du, Elender? und wie mochtest du dich erkühnen, in meinen Thurm zu dringen? Für diese Schmach und Frechheit sollst du mir hier auf dieser Stelle das Leben lassen.

Da sprach Flos laut weinend zu dem Admiral: Habt Gnade, hoher Herr, Blankflos ist es, die mich

Digitized by Google

liebt vor allen Menschen, die da leben, und ich liebe sie hinwiederum über Alles in der Welt; nie bis auf diesen Tag war irgend wo so treue Liebe gefunden, wie wir Beide zu einander tragen.

Nun bat der Kämmerling den Admiral, er möchte doch die Beiden nicht tödten lassen, ehe er sie vor die Versammlung seiner Fürsten und Herren gestellt hätte; dann möge er sie nach Urtheil und Recht dem Tod übergeben. Der Admiral ließ sich erbitten und bewilligte diese Frist, aber er hieß Beide binden mit starken Seilen, damit sie ihm nicht entsprüngen.

Darauf versammelte er seine Fürsten und Herren, auf daß sie über Leib und Leben der beiden Schuldigen richteten.

Nun war gerade das Fest nahe, das alle Jahr gehalten wurde, und da der Admiral ein Gemahl nehmen sollte. Da versammelten sich die meisten Großen seines Reichs, die Könige, Herzoge, Grafen und Ritter, und viele andere Herren ohne Zahl in dem prachtvollen Saale des Admirals. Dieser Saal war so herrlich, daß König Priamus von Troja keinen solchen hatte, der sich ihm vergleichen mochte. Er war eine Meile breit und lang, und die Pfeiler alle waren von Krystall. Da setzte sich der Admiral auf seinen hohen Sitz, hieß Jedmänniglich still schweigen und begann also: Ihr Herren, höret mich an und fället dann ein Urtheil, dessen ihr euch nicht zu schämen habt. Sehet, hier steht Blankflos, die sich kaum vier Monate in meinem Thurm befindet; ich habe sie mit großen Schätzen erkauft, denn ich wiegte sie zehenmal mit Gold auf und gedachte, sie nur um ihrer Schönheit willen zum Weibe zu nehmen und zu behalten mein Leben lang. Damit ich sie alle Tage

Digitized by Google

sähe, mußte sie mir alle Morgen in einem güldenen Becken das Handwasser vor mein Bette bringen. Nun aber habe ich sie mit einem Andern getroffen, und wären nicht Beide aus dem Schlaf erwacht und aus dem Bette gesprungen, so hätte ich sie auf der Stelle erstochen, denn sie haben mich in meinem eigenen Palast beschimpft.

Da urtheilten Alle, die da waren, daß sie den Tod verwirkt hätten und sprachen: Herr Admiral, rächet den Schimpf, der euch angethan wurde. Einige sagten, man sollte sie hängen, Andere, man sollte sie erwürgen, Andere urtheilten, man sollte sie von Pferden zerreißen lassen, und wieder Andere, man sollte ihnen große Steine an den Hals hängen und sie ertränken. Alle waren darin einig, daß Beide einen martervollen Tod verdient hätten.

Da erhob sich ein Einziger unter ihnen, König Aliens und sprach: Es ist eine große Schande, daß hier an des Admirals, unsers Herrn, Hof, ein solches Durcheinanderschreien ist und Jeder ein anderes Urtheil findet; lasset lieber Einen für Alle das Urtheil sprechen. Wir haben unsers Herrn Anklage gehört, darum wäre es nicht mehr als billig, daß wir auch die Verantwortung der Kinder hörten.

Gegen diesen stand König Baister von Arabien auf und sprach: Ihr Herren, dem folge ich nicht, denn haben die Beiden unserm Herrn Schmach angethan, so ist es sogar recht, daß man sie ohne Verantwortung hinrichte. Denn wer einen Dieb auf dem Diebstahl ertappt, der braucht ihn nicht erst vor Gericht zu stellen, sondern mag ihn auf der Stelle tödten, wo er ihn betroffen.

Da befahl der Admiral zweien Schergen, Flos und Blankflos herbei zu bringen; als sie herangeführt wurden, waren sie sehr betrübt und Eines blickte das

Digitized by Google

Andere voll Mitleiden an. Flos sprach: Hoher Herr, ich weiß wohl, daß ich sterben muß; aber laßt Blankflos leben, denn die Schuld ist mein und ich büße sie nach Recht und Billigkeit; dagegen hat sie keine Schuld, denn ich kam ohne ihr Wissen in den Thurm. Aber Blankflos sprach: Mein Herr und Gebieter, die Schuld ist mein, denn wäre ich nicht im Thurm gewesen, so wäre mein Geliebter nicht hineingekommen; auch wär' es Schande, wenn ein Königssohn um meinetwillen sterben sollte, da ich nur die Tochter seiner Dienstmagd bin. Nein, Herr, rief Flos wieder, laßt mich tödten und gebt Blankflos frei. Der Admiral sprach: Nein, ihr sollt Beide zumal sterben, und ich selber will euch mit eigener Hand tödten. Damit nahm er sein bloßes Schwert in die Hand und wollte es auf sie zücken. Da kam Blankflos herbeigesprungen und bot ihren Hals dar. Als aber Flos das sah, weinte er, sprang herbei und zog sie zurück, sprechend: Das würden mir Alle, die es sähen, zur Schande aufnehmen, da ich ein Jüngling bin und du eine Jungfrau: darum sollst du nicht vor mir sterben. Da streckte Flos seinen Hals hin und wollte sterben. Aber Blankflos zog ihn am Kleide zurück, lief vor ihn und bot den Hals dar. Also trieben sie es gar lange, und Jedwedes wollte vor dem Andern den Tod empfangen.

Als das die Herren sahen, wurden sie von Mitleiden bewegt, also daß ihnen Thränen in die Augen traten. Der Admiral selbst ward von Mitleiden ergriffen und ließ das Schwert aus der Hand sinken. Da trat ein Herzog heran, der sehr eifrig ihr Leben begehrte und sprach vor ihnen Allen: Mich dünkt, es wäre am Besten und meinem Herrn ehrenvoller, wenn er ihnen

Digitized by Google

Beiden das Leben schenkte. Was möchte es ihm dann helfen, wenn er sie tödten ließe? Wohl aber möchte es ihm frommen, wenn er sie frei gäbe mit der Bedingung, daß Flos sage, wie er auf den festen Thurm zu seiner Blankflos habe kommen mögen; dann mag er sich ein anderes Mal vor denen hüten, die ihn dieß Mal verrathen haben.

Als der Admiral hörte, wie alle seine Herren für die Schuldigen baten, wollte er thun, wie ihm der Herzog gerathen hatte, und erbot sich, sie leben zu lassen, wenn ihm Flos sagen würde, wie er auf den Thurm gekommen sei, ohne daß es Jemand wahrgenommen. Da sprach Flos: Das werde ich euch erst sagen, wenn ihr Denen Verzeihung zusichert, die mir dazu geholfen haben. Der Admiral wurde darauf zornig und sprach: Deinen Helfern werde ich nicht vergeben, sondern sie müssen sterben, weil sie dir geholfen haben. Aber ein anderer Herzog fiel dem Admiral zu Füßen und bat: Herr, da ihr den Kindern vergeben habt, so verleugnet auch eure Milde nicht bei dieser meiner Bitte, und vergebet Denen, die den Kindern behülflich gewesen sind; darum bitten euch alle diese Herren zusammen. Verzeiht dem Einen wie dem Andern und lasset Flos seine Abenteuer erzählen; wir Alle möchten lieber seine Geschichte von ihm erzählen hören, als sie sterben sehen, denn sie sind Beide so schön an allen Gliedern, daß man nicht zwei ihres Gleichen in den Landen finden möchte. Da riefen die Herren rings im Kreise mit Einer Stimme: Herr, erhöret die Bitte eurer Getreuen und vergebet den Beiden ihre Missethat.

Da wollte der Admiral seinen Getreuen ihre Bitte nicht versagen; er vergab den Kindern Alles, was sie

Digitized by Google

gegen ihn verbrochen hatten, und auch allen Denen, die ihnen behülflich gewesen, worüber Flos und Blankflos sehr erfreut waren. Jetzt erzählte Flos in Gegenwart des ganzen Hofs alle Geschichten, die sich mit ihnen von ihrer Geburt an bis zu dieser Stunde begeben hatten, da sie der Admiral in dem Thurm gefunden. Jedmänniglich verwunderte sich über das, was Flos erzählte. Als er nun seine Erzählung geendet hatte, ging er zu dem Admiral, fiel ihm zu Füßen und bat ihn flehentlich, daß er ihm seine Blankflos wieder gäbe, um die er so Viel gelitten und gethan hatte; denn ohne sie, sagte er, würde ich nicht leben können; ja, lieber wäre ich todt, als daß ich ohne sie sein sollte. Da nahm der Admiral vor Aller Augen den Flos bei der Hand, küßte ihn und ließ ihn an seine Seite sitzen, wie es ihm als einem Königssohn gebührte; auch Blankflos nahm er bei der Hand und sprach: Freund, hier übergebe ich euch die Jungfrau und befehle sie euch hinfort; euch Beiden sei das Leben geschenkt. Da fielen sie ihm zu Füßen, aber der Admiral hob sie auf und küßte sie. Darauf schlug der Admiral den Flos nach der Sitte seines Landes zum Ritter.

Zehntes Kapitel.

Wie der Admiral die Claris zum Gemahl nahm, und auch Flos und Blankflos mit einander vermählte.

Und es geschah, als sich nun alle Dinge zum Besten gewendet hatten, da ließ der Admiral mit großer Pracht ein Fest bereiten; er führte Claris mit Gepränge

Digitized by Google

in die Kirche und nahm sie unter großer Feierlichkeit zu seinem ehelichen Gemahl; er ließ sie alle seine Großen und Herren zur Königin krönen und gelobte, sie lebenslang zu behalten. Da ward auch Blankflos zur Kirche geführt und dem Flos mit großen Freuden angetraut.

Darauf ward eine große Hochzeit gehalten und der Admiral saß auf seinem hohen Thron und neben ihm Königin Claris; darnach saßen bei ihm Flos und Blankflos, und dann die andern Herren alle, ein Jeder nach seinem Stand und Range. Da hielt man einen

Digitized by Google

großen Hof mit allerlei Kurzweil, als Turnieren, Stechen, Ringen und Springen, auch mancherlei Spiel und Gesang, und dieses Fest währte manche Tage lang.

Während dieses Festes kamen Gesandte aus Spanien und brachten die Kunde in Gegenwart aller Versammelten, daß des Flos beide Eltern gestorben wären und das Land wegen seiner Abwesenheit in großen Sorgen stände.

Als Flos solches vernahm, ward er sehr betrübt und bat den Admiral, ihm Urlaub zu geben. Das wollte der Admiral ungerne thun und bat ihn, bei ihm zu bleiben, so wollte er ihn zu einem größern Fürsten machen, als er daheim sein würde. Aber Flos dankte ihm dafür und beharrte auf seiner Bitte. Als der Admiral

Digitized by Google

ſah, daß Flos dringend nach Hauſe begehrte, beſchenkte er ihn reichlich mit vielen köſtlichen Gaben, und ſo viel Gold und Silber, als er nur begebren mochte, und empfahl ihn ſeinen Göttern. Da fuhren Flos und Blankflos mit ihrem Gefolge gen Spanien, welches ſie

bald ohne Widerwärtigkeit erreichten, und da von all ihrem Volk mit großen Ehren empfangen wurden. Darauf ward Flos an ſeines Vaters Statt zum König und Blankflos zur Königin gekrönt. Dieſe zwei lebten nun in großer Liebe und Freude zuſammen. Als Flos König ward, nahm er ſeiner Blankflos zu Lieb ihren Glauben an und ließ alles Volk in ſeinem Land auf Chriſtum taufen. Bald fiel ihm von ſeinem Oheim, der ohne Leibeserben verſtorben war, auch das Land Ungarn zu.

Flos und Blankflos gewannen eine Tochter, Bertha genannt, die nachmals Pizins Hausfrau ward und ihm den großen Kaiser Karl gebar, von dem die Welt Wunder sagt. Flos und Blankflos starben, nachdem sie ein Alter von 100 Jahren erreicht hatten.

Digitized by Google

In gleichem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schönhuth, Das Käthchen von Heilbronn. broschirt 12 kr. oder 4 Ngr.

— Gregorius auf dem Stein. broschirt 6 kr. oder 2 Ngr.

— Die schöne Elisa. brosch. 3 kr. oder 1 Ngr.

— Historia von der geduldigen Griseldis. brosch. 3 kr. oder 1 Ngr.

— Helena, Fürstentochter aus Konstantinopel. brosch. 3 kr. oder 1 Ngr.

— Kaiser Oktavianus. broschirt 12 kr. oder 4 Ngr.

— Wigolais, der Ritter mit dem Rade. broschirt 12 kr. oder 4 Ngr.

— Historia von König Eginhard in Böhmen und den Riesen. br. 9 kr. oder 3 Ngr.

— Herzog Ernst in Oestreich und Baiern. broschirt 9 kr. oder 3 Ngr.

— Historia von König Wilhelm und seinen Söhnen. broschirt 6 kr. oder 2 Ngr.

— Jörge von Rosenberg, oder der Ritter mit den Besen. Eine kurzweilige und lustige Historie. brosch. 9 kr. oder 3 Ngr.

— Historie von der geduldigen Königin Crescentia. brosch. 3 kr. oder 1 Ngr.

— Der Finkenritter. Eine höchst wunderbare, nie gehörte und gar kurzweilige, leidvertreibende Historie. brosch. 3 kr. oder 1 Ngr.

Digitized by Google

831.2
F629fx

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.